

Rückschau auf das Festival „Spinnerei III“ von Ann-Kathrin Seidel

### **Zeitgenössische Musik ist ...**

#### **„Spinnerei III“ öffnete das Portfolio der Neuen Musik**

Durch die zerbrochenen Fenster der Fabrikhallen pfeift der Wind. Das Kopfsteinpflaster der Gassen wellt sich in Berge und Täler. Die mächtigen Gebäude der Baumwollspinnerei ragen schwarz in den grauen Nachthimmel. In Verwitterung und Bewegungslosigkeit wird das Neue hineingepflanzt: Zum dritten Mal schon hat die Zeitgenössische Musik Einzug in diese unwirkliche Umgebung gehalten. Vom 15. bis 17. Oktober besuchten etwa 500 Neugierige, Kenner und Fans der Neuen Musik „Spinnerei III“ in die Leipziger Tangofabrik.

Zeitgenössische Musik, das ist ... Die vier Konzerte vermochten darauf natürlich keine eindeutige Antwort geben. Sächsische Interpreten und Komponisten im MusikProjektSachsen hatten ein lokal geprägtes, vielschichtiges und facettenreiches Programm zusammengestellt, das Offenheit für ausgefallene Definitionen des Begriffs zeigte.

### **Zeitgenössische Musik ist ein Baustein**

Am ersten Konzertabend ging es um mehr als nur ums Hören, sondern ebenso ums Sehen, Fühlen. Unter dem Titel „Component Europe“ wurde Musik zum Teil einer umfassenden, sich ständig bewegenden Kunst, verbunden mit VideoProjektion, theatralischer Darstellung, Computerkunst. Ganz im Sinne des Titels: Im Auftrag des Sächsischen Musikrat hatten sich die drei Künstlerteams mit der sich formenden Völkergemeinschaft Europas auseinandergesetzt.

### **Zeitgenössische Musik braucht ein eigenes Rezept**

In einem Raum ohne Grenzen, muss der Künstler seine eigenen Konturen schaffen. Stimme, Instrument, Worte waren die Zutaten, aus denen das zweite Konzert – ein Liederabend mit Mezzosopranistin Mareike Schellenberger und Pianist Eckehard Schubert – komponiert war. Fünf unterschiedliche Mixturen in einem großen dramatischen Bogen brachten das Publikum vom Schaudern bis Kichern.

### **Zeitgenössische Musik darf unterhalten**

Orientalische Skalen, Chansonweisen, Jazzkadenz und Rhythmuspattern aus dem Computer – Pianist Tilo Augsten und Thomas Prokein an der Violine bedienten sich Sonnabendnacht aus den poplarmusikalischen Repertoirekisten unserer Zeit und schufen neu: TechnoTango bis SchlagerRock. Herausgelöst aus ihrer Tradition nahmen die „Crossover“-Musiker die Stile wie Material, um daraus in synthetischer Improvisation ihr eigenes Bauwerk zu schaffen.

### **Zeitgenössische Musik ist alt und neu**

„Zwischen klassischer Moderne und Postmoderne“ nannten „ars synergya“ ihr Programm, mit dem das Festival am Sonntag schloss. Das Leipziger Klavierduo bewegte sich im Spannungsfeld von Tradition und Fortschritt, erinnerte an Ursprünge und führte das Publikum in ungewohnte Fahrwasser. Mit Werken von Francis Poulenc (1899-1963) bis Carsten Hennig (\*1967) spannte es den Bogen und festigte publikumswirksam den Kontext in dem die Zeitgenössische Musik steht.

500 Besuchern in der Tangofabrik und die Unterstützung namhafter sächsischer Kulturförderer wie die Pianofortefabrik Julius Blüthner, der Sächsischen Musikrat, die Sparkasse Leipzig und die Paul Woitschach-Stiftung – das Konzept der Veranstalter ist aufgegangen. Neue Musik wurde dem Rahmen eines offenen Forums präsentiert, das Komponisten, Interpreten und Publikum mit einschließt, vielfältige Ideen zulässt, um damit einen künstlerisch-kritischen Diskurs anzufachen.